



# MARKT

**Wortakrobat**  
„Reim Time“ in Regensburg:  
Kalauerkönig Willy Astor  
gastiert im Gewerbepark.  
Loose Ticker Gates.net!  
SEITE 36



## Medizin ja, Privatvergnügen nein

Cannabis ist der wissenschaftliche Name der Gattung Hanf und wird umgangssprachlich auch für dessen Produkte Marihuana (Blüten) und Haschisch (Harz) benutzt. Je nach Hanfsorte ist die Konzentration des Stoffes in den weiblichen Blütenständen unterschiedlich. Laut einem Beschluss des Bundeskabinetts von Anfang Mai 2016 soll Cannabis in Deutschland künftig zu medizinischen Zwecken angebaut werden dürfen. Eine generelle Freigabe lehnt die Regierung ab. Die Bundesdrogenbeauftragte Marlene Mortler sagt: „Cannabis ist keine harmlose Substanz. Daher darf es auch keine Legalisierung zum reinen Privatvergnügen geben.“

Foto: dpa

# Milliardenmarkt: Rohstoff Hanf

Das weltweite Comeback einer alten Nutzpflanze sorgt für Aufbruchsstimmung.

Von Josef König

**PASSAU.** Noch sind es zarte Pflänzchen: Etwa fünf Zentimeter hoch sind die Nutzhanf-Stecklinge Anfang Juni auf einem drei Hektar großen Feld im Stadtgebiet Passau aus dem Boden gekommen. Bis zu vier Meter hoch werden die schnellwachsenden Stauden bis zur Ernte im Oktober auf der legalen Plantage wachsen. Ein Nebenerwerbslandwirt, der nicht mit Namen genannt werden will, sieht sie als interessante Alternative zum Maisanbau.

Hanf als Rohstoff der Zukunft – das Einsatzgebiet der grünen Pflanze ist vielfältig. „Es ist möglich, mindestens 50000 Produkte aus Hanf herzustellen. Dennoch wird Cannabis wegen eines einzigen Anwendungsgebietes verteuert“, sagt Georg Wurth, Geschäftsführer des Deutschen Hanfverbandes (DHV). Die berauschende Wirkung führte in den 30er-Jahren in den USA zum Verbot. Die Ächtung über die Gleichstellung von Hanf mit Heroin sei die gelungene Lobbyarbeit der damals aufstrebenden Kunstfaser-, Papier- und Pharmaindustrien gewesen, die Hanf als Konkurrenz ausschalten wollten, so die Kritiker des Hanfverbots. Inzwischen geht die Welle der Re-Legalisierung von den USA aus. Dort ist Cannabis in den Bundesstaaten Colorado und Washington legalisiert worden. „In Colorado ist der regulierte Verkauf und legale Eigenanbau von bis zu sechs Pflanzen erlaubt“,

weiß DHV-Mann Georg Wurth. „Milliarden-Markt Marihuana“ oder „Kiffer am Kapitalmarkt“, heißt es in den USA. Dort sind spezielle Fonds aufgelegt worden, die Start-ups aus der Branche mit 300 Millionen Dollar fördern. Investoren finden auf Internetseiten wie marijuanastocks.com, technical420.com oder seekingalpha.com Aktienwerte aus der grünen Industrie. Der illegale Drogenhandel soll in den USA jährlich 300 Milliarden Dollar umsetzen, im legalen Bereich werden lediglich 2,6 Milliarden erwirtschaftet.

In Deutschland sind allenfalls Rauchzeichen einer Legalisierung in einigen Bundesländern zu sehen, die Märkte stehen ganz am Anfang. Zur Messe „CannabisXXL“ kamen an einem Wochenende im Juli 2015 nur 3000 Besucher nach München. 50 Aussteller zeigten neben dem üblichen Raucherzubehör eine breite Palette möglicher Nutzungen: Hanf-Dinkel-Nudeln, Kekse, Bratwurst, Energydrinks, Bier, Seifen, Kleider, Schuhe oder Bau-Dämmstoffe. Der Rohstoff selbst kommt vom Acker, der Anbau ist erst seit 1996 in Deutschland wieder erlaubt. Danach erlebte die alte Nutzpflanze laut Pressesprecher Markus Peters vom Bayerischen Bauernverband (BBV) eine kurze Renaissance: Ende der 90er-Jahre seien 4000 Hektar Hanf in Deutschland angebaut worden – mehr als überhaupt verarbeitet und vermarktet werden konnte. Detaillierte Angaben zum derzeitigen Anbau in Bayern liegen nicht vor.

Der Nebenerwerbslandwirt aus Passau hat zum ersten Mal 2015 auf drei Hektar Nutzhanf der Sorte Uso 31 angebaut. Nicht aus Jux und Tollerei, sondern aus Überzeugung, wie er sagt. Der Anbau ist offiziell bei der Bonner Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) angemeldet. Deren Prüfer schauen sich die Hanfblüten genau an. Der berauschende Stoff – das THC (Tetrahydrocannabinol) darf höchstens mit einem Anteil von 0,3 Prozent enthalten sein. Die Kriminalpolizei hat ebenfalls ein Auge auf die legale Plantage. 2,5 Tonnen getrocknete „Hanfnüsse“ (Samen) hat der Landwirt im letzten Oktober geerntet und in einer österreichischen Mühle zu Hanföl mahlen lassen. Das restliche Hanfstroh lagert noch am Hof. Auf legal zu kaufende Utensilien zum Anbau und Konsum von Cannabis haben sich Ümit Lässig und Matthias Breiffelner in Tiefenbach bei Passau mit einem Gartencenter für Hanffreunde spezialisiert. Die Kundenfrequenz halte sich noch in Grenzen, so Ümit Lässig. Das Hauptgeschäft laufe über Gartenmöbel und Dekoartikel. Nach einer Legalisierung von Cannabis würde sich mehr Beratungsbedarf im Hinblick auf die Genetik der Pflanzen und die damit verbundenen medizinischen Vorteile ergeben, hofft der Betreiber.

Für die Freigabe für medizinische Zwecke durch das Bundeskabinett gibt es bereits Initiativen. Etwa 100 Cannabispatienten dürfen in Bayern mit behördlicher Ausnahmegenehmigung

legal das THC-haltige Hanf rauchen. Damit keiner der Patienten mehr gezwungen ist, Hanf selbst anzubauen oder sich aus dubiosen Quellen auf dem Schwarzmarkt zu versorgen, plant Wenzel Cerveny vom Cannabis-Verband Bayern e. V. ein eigenes Therapie-Center mit 1,7 Millionen Euro Investitionskosten. Trotz der aufweicenden Haltung einiger Bundesländer in der Frage der Legalisierung bleibt der Freistaat Bayern bei seiner harten Linie. Der Cannabis-Verband Bayern hatte im Herbst letzten Jahres mehr als 27000 Unterschriften für ein Volksbegehren zur Legalisierung eingereicht. Das bayerische Innenministerium lehnte die Zulassung des Volksbegehrens ab. Die Richter am Bayerischen Verfassungsgericht bestätigten dies – das Ziel des Volksbegehrens sei nicht mit dem Bundesrecht vereinbar.



## Junger Markt

In Deutschland sind allenfalls Rauchzeichen einer Legalisierung in einigen Bundesländern zu sehen, die Märkte stehen ganz am Anfang. Zur Messe „CannabisXXL“ kamen an einem Wochenende nur 3000 Besucher nach München. 50 Aussteller zeigten neben dem üblichen Raucherzubehör eine breite Palette möglicher Nutzungen: Hanf-Dinkel-Nudeln, Kekse, Bratwurst, Energie-Trinks, Bier, Seifen, Kleider, Schuhe oder Bau-Dämmstoffe.

Foto: König